

Ein Beckumer unter den Wiedertäufern

Beckum (gl). Wenn man in Münster die Käfige an der Lambertikirche sieht, denkt man unwillkürlich an die Zeit der Wiedertäufer und ihre Untaten. Doch wer hätte gedacht, dass auch ein Beckumer Bürger im Hofstaat des Wiedertäuferkönigs Jan van Leyden zu finden war. Im September 1534, nachdem van Leyden sich zum König hatte ausrufen lassen, wurde Evert Remensnieder aus Beckum zum „Vorschneider“ (Minister) ernannt. In prunkvoller Kleidung (aus Messgewändern und Chormänteln gefertigt) hatte er am Hof bei festlichen Anlässen zu bedienen. Außerdem war er verpflichtet, an Veranstaltungen des Königshofes teilzunehmen.

Wie Anton Schulte bereits 1927 berichtete, stammte Remensnieder aus einer Familie, die im 15./16. Jahrhundert in Beckum ansässig war und den Beinamen Sutmolner führte. Dieser Name weist darauf hin, dass die Familie um 1500 als Müller auf der Süd-mühle (Arnsbergs Mühle am Dalmerweg) saß. Heinrich Sutmöllner verstarb 1498 und hinterließ fünf Söhne und drei Töchter. Evert, aller Wahrscheinlichkeit nach sein Enkel, hatte sich in Münster niedergelassen und betrieb dort eine Gastwirtschaft, wo sich folgende Begebenheit abspielte: In der Nacht vom 28. auf den 29. Juni 1534 sitzen in seiner Gaststube Landsknechte des Wiedertäuferheeres und verlangen nach Ende der Schankzeit weiterhin Bier. Als ihnen dieses verweigert wird, werden sie beleidigend und bedienen sich selbst. Daraufhin verklagt Evert Remensnieder sie bei Jan van Leyden, so dass ein furchtbares Strafgericht vollzogen wird. Auf dem Domplatz werden die Landsknechte am nächsten Tag mit Pfeilen und Kugeln erschossen.

Evert Remensnieder, so berichteten Historikern, gehörte zu den Bürgern, die auf der Seite des Königs standen und mit Wiedertäufern aus Holland und Friesland das gemeine Volk unter-

drückten. Ja sogar an Hinrichtungen war er beteiligt. Wenn jemand zum Tode verurteilt worden war, erteilte Jan van Leyden seinen „Dienern“ Berndt Knipperdollink, Hermann Krechting aus Schöppingen oder Evert Remensnieder aus Beckum den Auftrag, das Schwert der Gerechtigkeit zu nehmen und die Schuldigen zu bestrafen.

Auch bei sogenannten Spottmessen, wo die Eucharistie in unbeschreiblicher Manier verspottet wurde, spielte Remensnieder eine tragende Rolle. Als Pfaffe bezeichnet, sang er das entstellte Gloria, hielt Predigten und nahm „Opfergaben“ entgegen, die aus Katzen, Hunden, Ratten, Mäusen, Pferdebeinen und anderen unsäglichem Dingen bestanden. Dazu ließ er sich, unter dem Gelächter des Königs Jan van Leyden und seiner Königin, seine Hand küssen. Derweil bewarf man sich mit Katzenköpfen, Ratten und Mäusen.

Nachdem die Vielweiberei eingeführt war (Jan van Leyden hatte insgesamt 17 Frauen), hat auch Evert Remensnieder sich bedient. Drei Frauen werden ihm zugeschrieben. Außerdem soll er, wie andere auch, Frauen, die nicht gefielen, entlassen und dafür geweihte Jungfrauen (Nonnen) geheiratet haben. Durch einen Diener des Malers Ludger Tom Ring ist überliefert, dass man die Ehefrau des Johann tom Sode gezwungen habe, Evert Remensnieder zu heiraten. Als die bischöflichen Truppen mit der Eroberung von Münster dem Spuk der Wiedertäufer ein Ende gesetzt hatten, hielt sich Evert Remensnieder versteckt. Doch bald entdeckten ihn Söldner, führten ihn zum Domplatz, wo er enthauptet wurde. Sein Haus im Martiniviertel wurde mit anderem Besitz der Wiedertäufer verkauft. Ob der 25 Jahre später in Münster lebende Joachim Reimensnider ein Nachkomme des unseligen Evert war, ist nicht mehr festzustellen.

Hugo Schürbücher